

SPONSORING

Mehr Geld für gesunde Clowns

WIEN. „Lachen ist die beste Medizin“ – davon sind auch die beiden Einkaufszentren „Millennium City“ und „Wien Mitte The Mall“ überzeugt. Sie finanzieren heuer die gesamten Visiten der CliniClowns in der AKH Kinderklinik. Beide Centermanager Florian Richter (Wien Mitte The Mall) und Hermann Jahn (Millennium City) sind sich einig: „Durch unser Engagement bei den CliniClowns leisten wir einen wichtigen Beitrag, um den Kindern ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern.“

Hilfe für Kinder

Seit 1991 betreuen die CliniClowns die AKH Kinderklinik und besuchen chronisch- und schwerkranke Kinder an ihren Krankbetten, um sie auf eine Reise in ein Land der Fantasie mitzunehmen. CliniClowns sehen sich als Botschafter der Lebensfreude und bringen mit dem Lachen auch Lebensfreude, Zuversicht und Hoffnung an die Krankbetten. Denn: Wer lacht, gibt nicht auf! (red)

**Charity-Aktion**

Florian Richter, Dr. Gudigud, Dr. Benjamin Powidl und Hermann Jahn engagieren sich für Kinder.

Schmerz nimmt zu

Die Zahl der von Schmerz betroffenen Patienten wächst, die Versorgung und Betreuung ist in Österreich aber mangelhaft.



© Sanofi/Stefanie Starz

Gesundheitsexperten trafen sich dieser Tage zum Schmerzdialo und forderten einen Ausbau der Versorgung.

••• Von Martin Rümmele

WIEN. Österreich hat bei der Versorgung von Schmerzpatienten Aufholbedarf. Laut der bis dato aktuellsten Gesundheitsbefragung der Statistik Austria haben circa 1,8 Mio. Österreicher chronische Schmerzen. „Diese Zahl macht deutlich, welche große Bedeutung das Thema sowohl für die Betroffenen als auch für die, die in der Schmerzversorgung arbeiten, darstellt“, sagte Sabine Radl, Geschäftsführerin von Sanofi Österreich, diese Woche bei der Veranstaltung „Interdisziplinärer Schmerzdialo“ an der Medizinuniversität Wien.

Unterversorgung

Dabei zeigten Experten konkrete Verbesserungsvorschläge für die Versorgung von Schmerzpatienten in Österreich auf. Allem voran fordern sie flächendeckende, abgestufte und bedarfsorientierte Versorgungseinrichtungen nach klaren Qualitätskriterien. „Zwar haben wir in Österreich

Schmerzambulanzen, diese verfügen aber oft nicht über die Struktur, um die erforderlichen multimodalen, interdisziplinären Therapien anbieten zu können“, schilderte Gabriele Grögl-Aringer, Präsidentin der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG). Darüber hinaus sind die Schmerzambulanzen regional sehr ungleich verteilt und haben oftmals nur wenige Stunden geöffnet. Um den Bedarf

in Österreich zu decken, wären zusätzlich rund 50 Vollzeit betriebene Schmerzambulanzen notwendig.

Im niedergelassenen Bereich treten die Experten für eine Stärkung der Hausärzte und anderer Gesundheitsberufe sowie für die Etablierung von bundesweiten Heilmittelberatungsgesprächen ein; zudem forderten sie eine adäquate Honorierung eines umfassenden diagnostisch-therapeutischen Gesprächs sowie der schmerzmedizinischen Leistungen im Leistungskatalog der Krankenkassen.

”

Das Thema Schmerz hat eine große Bedeutung für Betroffene und Gesundheitsberufe.

Sabine Radl
GF Sanofi

“

Ausbau der Primärversorgung

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion im Anschluss, hochrangige Vertreter der Patientenrechtsanwaltschaft, Ärztekammer, Apothekerkammer, Sozialversicherung, Gesundheits- und Krankenpflege, begrüßten die Vorschläge der Experten und schlossen sich den Forderungen nach einer Stärkung der Primärversorgung an.